

Anmerkung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Landwirtschaftliche Blätter von Hofwyl**

Band (Jahr): **3 (1811)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-394747>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

U n m e r k u n g.

Indem ich dem Publikum das dritte Heft unserer landwirthschaftlichen Blätter übergebe, kann ich nicht umhin die Aufmerksamkeit rationeller Leser, wieder auf den Inhalt der zwei ersten Hefte dieser Zeitschrift, zurückzurufen.

Der Fortgang und die Vollendung der Unternehmung von Hofwyl, stehen mit den Ansichten, mit der Gemüthlichkeit und mit den Entschlüssen, von welchen unser Werk ausgegangen ist, in so inniger und ununterbrochener Verbindung, daß eine gründliche Prüfung dieser Quellen der Hofwyl'schen Unternehmung, auf jeder Stufe ihres Fortstrebens, zu der Würdigung des Ganzen, von Jahr zu Jahr wichtiger wird.

So lange im Sturm Laufe eines Enthusiasmus, der durch Hindernisse nur angefaßt werden konnte, die Prüfung noch bevorstand, wie es sich mit seinem Treiben verhalten würde, so bald das Ziel, nach dem er rang, nun näher zu stehen kam, und, ohne vergrößernde Dazwischenkunft, in seiner wahren Gestalt sich zeigte, so durfte jeder Beobachter, der die Seifenblasen, welche das Getriebe des menschlichen Lebens meistens bestimmen, zu würdigen weiß, noch im Zweifel stehen, was er davon halten sollte.

Es hat zwar für den Menschen- und den Weltkennner bereits etwas sehr Bedeutendes auf sich, wenn

die Idee, welche den durchaus konsequenten Gang, durch das verwickeltste Gewühl ganz fremdartiger, um sie herum stürmender Leidenschaften und Interessen, von seinem ersten Schritte an über zehn Jahre hinaus, als unwandelbarer Leitstern fortgeführt hat, sich nicht bloß durch zahllose Schwierigkeiten und Blackereien völlig unversehrt und mit immer zunehmender Kraft durchwand, sondern auch im vieljährigen Ueberdruße einer unmittelbaren Besorgung, selbst des geringsten Details, einer aus vielen Zweigen zusammengesetzten Wirthschaft, ihre Rechte in ihrer vollen Reinheit und Umfassung zu behaupten vermochte; aber völlig entscheidend muß dem unbefangenen und erfahrenen Kenner der Welt diesfalls erst die Thatsache vorkommen, daß auch nun, da alle zum Kampfe anreizenden Hindernisse überwunden sind, und das empörende Geschrei der widerstrebenden Leidenschaften aufgehört hat, die Unternehmung von Hofwyl ihren Gang, selbst im stillsten und tiefsten Ernste des Lebens, wo doch nur der allseitig überlegte und unerschütterlich feste Wille ausreichen kann, durchaus unverändert und unausgesetzt verfolgt, so daß der erste Entzweck ihrer Anstrengung sich auch als ihr beständiges und unwandelbares Ziel bewährt.

Es gereicht mir daher zu unbeschreiblicher Befriedigung, nun schon im zwölften Jahrgang der Unternehmung der ich lebe, ihr Entstehen, ihren Fortgang und ihre endliche Entwicklung, mit von Jahr zu Jahr wachsender Beruhigung betrachten zu können, wie dies jetzt geschieht, und da jeden Theil und jeden Fortschritt der gesammten Stiftung, von ihrem ersten Beginnen hinweg bis zu ihrem gegenwärtigen Umfange, mit ihrem

Entzwecke so völlig konsequent verbunden, und in der vollkommensten Harmonie nach der vorgesezten Bestimmung hinstauernd zu erkennen. Unsere Hilfsmittel haben zwar bis dahin noch nicht hingereicht um ganz nach Wunsch zu leisten, was die Aufgabe von Hofwyl alles erheischt. Unsere Anstalten sollten besonders mit mehr Beschleunigung, zu einer auch von dem Leben und dem Familienvermögen ihres Stifters ganz unabhängigen Selbstständigkeit, erhoben werden. Aber unsere Feld- und Wiesenbestellungen, die Viehzucht u. s. w., lassen uns doch von Jahr zu Jahr weniger zu wünschen übrig, so daß ihr Ertrag, wie es vorauszusehen war, immer mehr zu den Ausgaben der Gesamtanstalt steuert. Zudem verstärken bereits mehrere edle Männer mit bedeutenden Beiträgen, was wir aus unsern Privatmitteln zur Vollendung des Instituts von Hofwyl zu thun vermögen. Die Instrumenten-Fabriken fahren fort die Unkosten ihrer besondern Aufgabe zu decken *), und die Pensionate tragen auch das Ubrige dazu bei, uns die vollkommene Erreichung der Zwecke unserer Anstalten immer mehr zu erleichtern, so daß wir bei der Theilnahme,

*) Die Aufgabe der Hofwyl'schen Werkstätten gehört dahin, uns nach und nach zu einem vollständigen Assortiment der bestmöglichen landwirthschaftlichen Geräthschaften zu verhelfen, wie wir uns diese blos durch eine lückenlose, nach mechanischen Grundsätzen zuverlässige, ausdauernde, praktisch befriedigende Bearbeitung dieses Gegenstandes, verschaffen können. Vom einfachsten Spaden bis zu der komplizirtesten landwirthschaftlich empfehlenswerthen Maschinerie, darf da nichts ungeprüft und unbenuzt übergangen werden.

welche die hohen Kantonalbehörden von Bern, und mehrerer anderer löblicher Stände der schweizerischen Eidsgenossenschaft, wie auch unsere oberste Bundesbehörde, für unsere Anstalten bereits ausgesprochen, und auch schon durch Thatbeweise bewährt haben, keineswegs zweifeln dürfen, unsere Wünsche für das Institut in Hofwyl völlig erfüllt zu sehen, sobald einmal alle zu dem Ende erforderlichen Premissen gehörig ausgereift seyn werden.

Die allmähligen Fortschritte jener höchst erfreulichen Theilnahme sind nun so weit gediehen, daß die Hofwyl'schen Anstalten von den vaterländischen hohen Kantonal- und Bundesbehörden bereits offiziell als Sache des Vaterlandes anerkannt, und zugleich durch einen eigenen Beschluß allen hohen Ständen der Bundsgenossenschaft, als eine Unternehmung empfohlen worden sind, die unserm eidgenössischen Gemeinwesen zur Ehre gereicht, und, des öffentlichen Beifalls würdig, allgemein unterstützt zu werden verdient. Dieser Erfolg ist, besonders seiner bedächtlichen von Stufe zu Stufe sich hebenden Zunahme wegen, so merkwürdig, er hat uns von so lebhaften Dankgefühlen durchdrungen, er wird sich, auch in seinen fernern Folgen, so segenreich erweisen, daß wir nicht umhin können, einige darauf sich beziehende Auszüge aus den Aktenstücken, die denselben als Belege dienen, in der Zeitordnung, wie sie auf einander folgten, dem Publikum hiernach mitzutheilen.
